

Abb. 37. Bauernhof in Bergalingen.

Der Raum unter den Hochwohnungen greift bei den ältesten Häusern nicht in den Erdboden ein und weist jetzt häufig kleine Weberwerkstätten auf; allmählich wird er auch zu einer Wohnung ausgenutzt, und das Haus wird zweistöckig. Die Stallung befindet sich hinten am Hause.

Hotzenhaus.

Von dem Gebiet um St. Blasien herum erstreckt sich in südlicher Richtung bis zum Rheintal der »Hotzenwald«, dessen eigenartige Bewohner sich durch besonders starres Festhalten an Althergebrachtem auszeichnen. Ihre Häuser (s. Abb. 37 u. 38) ähneln in der äußeren Erscheinung sehr den besprochenen »Wälderhäusern«; jedoch macht sich schon äußerlich das Fehlen der fensterreichen »Herrgottsecke« bemerkbar.

Betrachten wir den Grundriß eines solchen Hauses (s. Abb. 39), so finden wir auch hier Ähnlichkeit und Verschiedenheit bezüglich des Wälderhauses. Übereinstimmend ist die Anlage der seitlichen Hauseingänge; aber die Wohnstube steckt im Gebäude drin. Es ist das Verdienst des kürzlich verstorbenen schweizerischen Hausforschers Hunziker, darauf hingewiesen zu haben, daß dieses Hotzenhaus sich vermutlich aus einem alten (vielleicht römischen) Hause entwickelt hat, welches einen gedeckten Umgang enthielt, dessen vordere Stirnseite zu Kammern ausgebaut worden ist. Dieselben haben in späteren Jahrhunderten dann eine größere Breite erhalten als sie der Umgang einstens besaß. Letzterer ist an den drei anderen Seiten dann in folgender Zeit mit Fenstern versehen worden, und es ist leicht

möglich, daß diese »Schildanlage« sich dann auf dem hohen Schwarzwald ausgebreitet hat. Bei dem Ökonometeil des Hotzenhauses befindet sich neuerdings die Tenne meistens im Dachstock; einst war sie auch bei diesem Hause unten, aber nicht wie beim Wälderhaus zwischen Wohnhausteil und Stall, sondern zwischen den beiden Stallungen, indem sie zugleich als Futtergang diente. Bei ihrer Anlage auf dem Dachgebälk wird sie direkt über dem Futtergange angelegt, so daß derselbe unten übermäßig breit erscheint (s. Abb. 39).

Für die Annahme einer selbständigen Entwicklung dieser Gebäude spricht auch noch ein konstruktives Moment. Wir finden nämlich bei dem »Hotzenhaus« das Dachgebälk des Ökonometeiles tiefer liegend als dasjenige über dem Wohnungsteil mit Küche, während beim »Wälderhaus« das gesamte Dachgebälk auf einem Horizont liegt. Im Gegensatz zum Wälderhaus ist ferner dieses Gebäude mit der Traufseite an die Straße gestellt.

Die in den letzten Jahrhunderten im Hotzenhaus angelegten Keller befinden sich unter den Kammern der vorderen Gebäudestirnseite und sind durch eine Falltüre innerhalb des Schildraumes zugänglich.

Besondere Kunstformen sind diesen Häusern, die in westlicher Richtung bis ins Wiesental anzutreffen sind, nicht eigen.

Erläuterungen zu den Tafeln.

Tafel 1. Sämtliche Gebäude zeigen am vorderen Giebel die große Dachhaube (halber Walm, Krüppelwalm); bei [einigen derselben sehen wir auf dem Bilde das »Rauchloch« am Firstende.

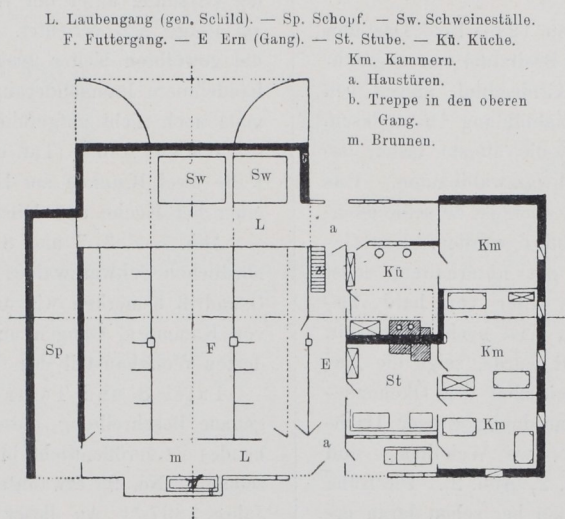


Abb. 39.

Erdgeschoß-Grundriß eines Bauernhofes in Willaringen.



Abb. 38. Balthasarhof in Hottingen.